

Schlesische Arbeiterzeitung

Organ der Kommunistischen Partei Deutschlands, Bezirk Schlesien (Sektion der Kommunistischen Internationale)

Mit der 14 tägig erscheinenden Beilage „Der Rote Stern“ und den Beilagen „Unterhaltung, Wissen und Kunst“, „Die Kommunistin“, „Der Jungprolet“, „Die Rote Sigel“.

Enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Gemeinden Dittersbach, Weißheia, Nieder-Hermisdorf, Bistubitz.

Anzeigenpreis: Die Spaltenbreite 10 Zentimeter, die Spaltenhöhe 10 Zentimeter. Die Spaltenbreite 10 Zentimeter, die Spaltenhöhe 10 Zentimeter. Die Spaltenbreite 10 Zentimeter, die Spaltenhöhe 10 Zentimeter.

Donnerstag, 10. Juli 1924

Verlagspreis: Bei wöchentlich 5 maligem Erscheinen monatlich 4,-, wöchentlich 50 Mal, Einzelne durch Straßenpost, u. A. 10 Pf. Redaktion und Expedition Breslau, Trebnitzer Straße 50. Postfach 200. Breslau Nr. 310 60 - Fernsprecher: Breslau, Ring 5837.

Folterung und Mißhandlung in der Graupe?

Uns wird von ungeheuerlichen Vorfällen in dem Breslauer Untersuchungsgefängnis in der Graupenstraße berichtet. Die Arbeiter-Masse, die gesamte Öffentlichkeit verlangt eine sofortige, gründliche Prüfung der Anklagen und die strengste Bestrafung der Schuldigen.

Wir fragen an:

- Ist es wahr, daß das Essen der Gefangenen in der Graupe aus verfaulten Kartoffeln besteht, daß es schon von weitem stinkt und ekelregend ist?
- Ist es wahr, daß die Predigten des „Seelsorgers“ für die Gefangenen eine einzige läbliche Kommunistenhege sind?
- Ist es wahr, daß Gefangene mißhandelt und gefoltert und mit solchen Methoden in die Arrestzelle gebracht werden?
- Ist es wahr, daß Gefangene die Arme herumgedreht werden, bis sie vor fürchterlichen Schmerzen aufschreien, wobei die Zellentür verschlossen bleibt, damit es nicht zu hören ist?
- Ist es wahr, daß alle Briefe der Gefangenen, die diese Zustände schildern, zurückgehalten werden, damit die Öffentlichkeit nichts davon erfährt?
- Nach der bisherigen Gefängnispraxis der deutschen Republik, nach der polizeilichen amtlichen Anstellung eines 22fachen Luftmörders nimmt uns nichts weiter wunder.
- Wir haben in Breslau eine Gefängnis-Kontrollkommission, die keine Gefängnisse kontrolliert und die aus lauter ehrenwerten Sozialdemokraten besteht.
- Wir haben in Breslau das große sozialdemokratische Organ, die „Volkswacht“, die viel über russische Gefängnisse schreibt und über deutsche Gefängnisse schweigt.
- Wir haben in Breslau den berühmten ehemaligen Reichstagspräsidenten und jetzigen leitenden Redakteur der „Volkswacht“, Herrn Löbe, der als Redakteur den Breslauer Gefängnissen ebensowenig Interesse entgegenbringt, wie als Reichstagspräsident den 400 Reichsmorden.
- Wer wir sind überzeugt, daß unser Bericht dringender wird, um sofort alle diese ehrenwerten Männer und Politiker Breslaus zu einer scharfen Kontrolle und Bestrafung etwaiger Schuldiger zu veranlassen.
- Oder nicht?

Heraus mit der Sprache!

Die Polizei deckt den 22-fachen Luftmörder. Vor einem Verbot der „N. N. Z.“

Als Antwort auf die Enthüllungen unseres Hannover'schen Beobachters über den Polizeispion Saarmann fand im Polizeipräsidium in Hannover eine Besprechung statt, in der ein Verbot der „Niederschlesischen Arbeiter-Zeitung“ erwogen wurde. Die Zeitungshändler, die mit der „N. N. Z.“ handeln, wurden in den letzten Tagen wiederholt von der Schutzpolizei verhaftet. Man versuchte, den Verkauf der „Niederschlesischen Arbeiter-Zeitung“ zu verhindern und die Zeitungen bei den Händlern zu beschlagnahmen. Bis jetzt sind dem Mörder 22 Morde nachgewiesen worden. Außerdem ist festgestellt worden, daß im Jahre 1918 schon Anzeige wegen Ermordung eines 14-jährigen Jungen gegen Saarmann erstattet worden ist. Die Polizei hatte damals das Verfahren sehr bald eingestellt.

Ein Faschistenwaffenlager entdeckt. (Eigener Drahtbericht)

In Wald bei Solingen wurde ein großes faschistisches Waffenlager entdeckt. Es enthält 7000 Rüstern mit Munition, vornehmlich für Maschinengewehre, sowie Mannschußwaffen und Handgranaten. Die Polizei gibt an, daß sie über die Herkunft nichts mitteilen kann. Die Ausbeutepresse läßt, das Lager sei nicht faschistisches, sondern kommunistisches Ursprungs. Im Gegenteil steht jedoch fest, daß es sich um den Teil eines großen, in der Solinger Gegend aufgestapelten Waffenlagers der Faschisten handelt.

Wie aus den bürgerlichen Meldungen zu ersehen ist, versucht man uns Kommunisten die faschistischen Vorbereitungen für den Bürgerkrieg wieder einmal in die Schuhe zu schieben und so eine Brücke zu bauen, um die faschistischen Besitzer des Waffenlagers vor einer Entdeckung und Bestrafung zu schützen. Wir wissen ja, daß in dieser „sozialen“ Republik der Arbeiter den Besitz eines einzigen Zündhütchens mit Gefängnis büßen muß, während der Faschist selbst wenn überführt, trotz Waffenbesitzes stets strafflos ausgeht. Die militärischen Rüstungen der Faschisten sollen dem Arbeiter zu denken geben.

Vor Faschistenpogromen in Breslau.

Mit schwarz-weiß-roten Kofarden geschmückte Gartenkrenzer zogen in der Nacht vom Dienstag zu Mittwoch durch die Straßen Breslaus und verübten Missetaten gegen Schaulenker und Schilder von jüdischen Geschäftsinhabern. Sie sammelten sich an den Straßenenden der inneren Stadt und schlugen sich dort mit der Sicherheitspolizei herum. Während die Schupo, wenn Arbeiter in Gruppen zu sammeln, sich ansammelt, sofort brutal einschreitet, sofort Karabiner, Handgranaten und Maschinengewehre bereitstellt, war sie gegen diese nationalfaschistischen Banden und Mörderläus sehr laul.

In der Gartenstraße zertrümmerten die Faschisten ein Schild der Firma Lewin. Ein Bürochefe Kurt Wetz (24 Jahre alt) tat sich dabei besonders hervor. Der Wachmeister der beiden „Schilder“ (siehe Seite 1), erhielt von ihm einen Schlag ins Auge.

Solidarität mit den Gaarlämpfern. (Eigene Drahtberichte)

Die Arbeiter des Kreis-Elektrizitätswerkes Saar-Louis nahmen in einer Belegschaftsversammlung zu dem Streit der Dillinger Hütte Stellung, in der sie sich mit den kämpfenden Brüdern solidarisch erklärten. Eine Resolution wurde angenommen, in der sie gegen die Verhaftung eines großen Teiles der Arbeiterauschüßmitglieder protestierten und bis zum Mittwoch die Freilassung der Inhaftierten verlangten. Sie drohen andernfalls ultimativ einen Solidaritätsstreik an. Gleichzeitig nimmt die Resolution gegen das provozierende Verhalten der Polizei Stellung und verlangt ihre Zurückziehung.

Die Meldung der „Kölnischen Zeitung“ von der Arbeitsaufnahme durch 4000 Streikbrecher in Dillingen ist erlösend. Bisher haben die Arbeitsgemeinschaften nur ganze 130 Streikbrecher zusammenkommen können.

Genosse Globig verhaftet!

Der Redakteur unseres Bremer Organs, des Nordwestdeutschen Echo's, Genosse Fritz Globig, Mitglied der Bremer Bürgerchaft, ist Dienstag morgen unter Bruch der Immunität auf Gerichtsbeschluss in seiner Wohnung verhaftet worden. Veranlassung ist ein Presseverfäahren.

Die Justiz Herriots für die faschistischen Mörder.

In Paris ist jetzt ein Prozeß zu Ende gegangen, der den „neuen Geist“ der Herriot'schen Demokratie recht deutlich verrat.

Ein junger italienischer Arbeiter, der seiner politischen Orientierung nach Anarchist war, dessen Mutter und Schwester von Faschisten ermordet wurden, mußte, um sein Leben zu retten, nach Paris flüchten. Aber auch in Paris müht die faschistische Mörderzentrale. Eines Tages wurde der junge Arbeiter von mehreren dieser Mörder überfallen. In der Notwehr gab er einen Schuß ab und tötete einen Angreifer.

Der Arbeiter wurde vor Gericht gestellt und das Gericht des „Genossen“ Herriot verurteilte diesen proletarischen Kämpfer zu 7 Jahren Gefängnis!

Herriot und Macdonald in Paris.

Die Pariser Konferenz zwischen Herriot und Macdonald, die gestern begonnen hat, wurde heute beendet. Ueber den Inhalt der Besprechung wird berichtet:

Drei Fragen standen zur Debatte: Wer soll in Zukunft die etwaigen „Verfehlungen“ Deutschlands feststellen? Welche Sicherung sollen die Besatzungstruppen nach Rückkehr zur unklaren Besetzung erhalten? Wird Deutschland zur Londoner Konferenz eingeladen?

Außer den Berichten einiger Pressechmuds - den gegenseitigen Umarmungen und Küßen der Ministerpräsidenten ist über das Resultat der Verhandlungen nichts bekannt. Selbst wenn der französische Standpunkt abgelehnt und statt dessen die sehr ähnlichen und beherrschenden englischen Forderungen angenommen sein sollten, so würde dieser englische Sieg der deutschen Arbeiterchaft keine Erleichterung bringen, da die Annahme des Sachverständigenrats die Leiden und Lasten des besetzten Gebietes auf das ganze Deutsche Reich in entsprechender Vergrößerung verteilt und den Siegermächten einige Rechte der Unterdrückung, Ausbeutung und Kontrolle gewährt.

Lohnbrüder der Arbeitslosen. Den Arbeitern von Linke-Hofmann!

Ein Arbeiter schreibt uns: Revolutionäre Situationen fordern eine Entscheidung: Sozialismus oder Untergang in der Barbarei. Bisher hat das deutsche Proletariat nicht vermocht, die Situation zu seinen Gunsten zu entscheiden, und das führt notwendig zur Stärkung der anderen Seite, zur Herrschaft der Reaktion, die das Proletariat in die tiefste Barbarei stürzt. Auf diesem Wege werden alle Begriffe umgestürzt, auf den Kopf gestellt. Arbeiterführer organisieren: den Mord an Proleten und ihren besten Führern, Gewerkschaftsführer organisieren gemeinsam mit der Bourgeoisie den Streikbruch um, und als Krönung des Ganzen erheben sich die Pauperisierten, die Reservearmee der Arbeitslosen und beginnt den Kampf gegen organisierte Arbeiter, weil diese, die Organisierten, ihnen, den Paupers, den Lohn brüden, ihnen die letzten Existenzmöglichkeiten nehmen.

Das ist leider keine Phantasie. Es ist traurige Wirklichkeit. Und den Arbeitern eines schwachen riesen Unternehmens, den Arbeitern der Linke-Hofmann-Werke bleibt es vorbehalten, dieses Stadium zu erreichen und zu Lohnbrüder der Arbeitslosen zu werden.

Die Breslauer Arbeitslosen fordern eine Erhöhung der Entschädigung für die sogenannte Pflichtarbeit. Sie müssen die Erhöhung haben. Mit den bisherigen Bettelsummen sind sie nicht in der Lage, ihre Arbeitskraft zu reproduzieren und ihre Familie fortvegetieren zu lassen. Gleichzeitig jedoch ist das auch eine Angelegenheit ihrer Klassenmoral: Sie wollen als Arbeitslose nicht den noch Beschäftigten die Löhne brüden nicht die Möglichkeit dazu bieten. Und was geschieht? Der Vertreter des Rates erhebt sich im Stadtparlament und erklärt:

Wir lehnen eine Erhöhung der Bezüge der Pflichtarbeiter ab. Ihr Einkommen ist jetzt schon so hoch wie das der Arbeiter von Linke-Hofmann, auch diese bekommen mit Rinderzulage nur 13 bis 14 Mark.

Arbeiter von Linke-Hofmann! Das ist die erste Frucht eures Verhaltens. Ihr habt die Argumente geliefert, mit denen euren Klassengenossen die Mittel zum Leben verweigert, Erhöhungen ihrer jämmerlichen Bezüge abgelehnt werden. Diese Tatsache aber hat ihre Konsequenzen. Sie wird dazu führen, jetzt die Unternehmer, die Linke-Hofmann und alle anderen mit ihnen, die Forderung nach weiteren Abbau der Arbeitslosenunterstützung und der Bezahlung der „Pflichtarbeit“ erheben. Die hohen Lohnsätze, die Staat und Gemeinden für „Pflichtarbeit“ zahlen, reizen unsere Arbeiter zu Lohnbewegungen und Streiks. Das wird bald das Gefährt der Unternehmer sein. Und die Sozialdemokraten werden „im Interesse der Wiedergutmachung“ ihnen ein williges Ohr leihen, denn auf eine Schandtat mehr oder weniger kommt es ihnen nicht an. Also Lohnbrüder der Arbeitslosen.

Aber was wollt ihr Arbeiter von Linke-Hofmann erreichen, daß ihr solch Elend auf euch nehmt, daß ihr so hungert und nun solche Schuld auf euch geladen habt? Wolltet ihr damit das Vaterland retten? Dann habt ihr euch schändlich geirrt, denn das haben die deutschen Skinnelle schon längst verkauft, das haben die deutschen Sozialdemokraten zum Ruhm der zweiten Internationale zur Rosone der Entente gemacht. Ober habt ihr „weniger hohe Ziele“ und wollt euch nur vor der Entlastung dem Verhungern schüden? Auch da habt ihr euch geirrt. In

Keiner Mitteilung des Betriebes nach der andern haben die Direktoren den Betrieb eingekürzt und eure Kollegen entlassen...

Arbeiter von Linke-Hofmann! Bis jetzt habt ihr eure Schande ganz still von der Wohnung zum Betrieb und vom Betrieb zur Wohnung getragen...

Aber das kommt nicht von ungefähr. Es bedarf der Organisation, der Erziehung, damit ein Teil des Proletariats seinen solchen tiefen Fall tut...

Auch die Kommunisten bei Linke-Hofmann fragen mit an dieser Schande. Sie müssen sich ernstlich fragen, ob sie alles getan haben, um die Schande zu verhindern...

Kein Arbeiter darf diese Aufgabe leicht nehmen. Ueber kurz oder lang wird doch die Entscheidungsschlacht geschlagen...

Ernst Toller, der seit fünf Jahren in den Katakomben von Niederhohenbrunn lag, wird am 16. Juli in Freiheit gesetzt.

Die Revision im Zeigernprozess wurde verworfen. Der Sozialdemokrat muß zum Schutze der Republik seine drei Jahre abtun.

Die bolschewistischen Gesandten sind wegen ihres brutalen Terrens in der ganzen Welt bekannt. Jetzt hat sich eine parlamentarische Untersuchungskommission gebildet...

Das Sachverständigengutachten.

3. Die Verstaatlichung der Reichsbahn. Den deutschen Vertikalkonzernen fehlt zur Vervollständigung ihrer Macht noch der Besitz eines sehr wichtigen Wirtschaftsfaktors...

Nachdem durch eine Verordnung der Ermächtigungsdiktatur die Reichsbahn am 15. Februar d. Js. bereits verstaatlicht wurde, soll sie nunmehr in eine Aktiengesellschaft mit einem Stammkapital von 26 Milliarden Goldmark...

Wer sind unsere Sachverständigen?

Die revolutionären Betriebsräte! Wie lautet ihr Gutachten?

Kampf gegen das Kapital!

Das proletarische Sachverständigengutachten heißt: Kampfwoche vom 7.-20. Juli gegen das internationale Räuberabkommen für die internationale proletarische Einheitsfront!

Der deutsche „Generaldirektor“ und die deutsche Hälfte (von 19) des Verwaltungsrates ein klägliches Schattendasein führen werden. Der „Eisenbahndirektor“ wird zum uneingeschränkten Diktator...

Auf eine Seite der volkswirtschaftlichen Auswirkungen dieses Zustandes wurde bei den Erörterungen über die Erhöhung der Tarife und der Verkehrssteuer bereits hingewiesen...

Immunitätsbruch auch gegen Unabhängige.

Bei der Brandmarkung der Zustimmung Keiner zum Polizeiberuf auf die kommunistischen Parlamentsfraktionen hatte Genosse Ernst Meiner u. a. auch darauf hingewiesen...

Das die guten, harmlosen Meiner in irgendeinem Zusammenhang mit politischen Morden stehen, wird wohl kein Bürgerlicher und kein Sozialdemokrat zu behaupten wagen...

Gegen die Immunität von Felix Schmidt.

Unter den Anklagen im kommunistischen Mordprozess befindet sich auch Genosse Felix Schmidt. Seine Strafverfolgung des Genossen Schmidt darf aber nicht stattfinden...

Die „Deutsche Zeitung“ erscheint — die „Rote Fahne“ bleibt verboten.

Der sozialdemokratische Polizeiminister Sebering hat auf Grund einer Erklärung der Redaktion der „Deutschen Zeitung“ das Verbot dieses Blattes am 8. Tage gefügt...

Die „Rote Fahne“, die zu gleicher Zeit verboten wurde, sollte auf Wunsch Seberings ebenfalls eine Erklärung abgeben...

Die armen russischen Arbeiter.

Die „Volkswacht“ kann nicht ruhig schlafen, wenn sie nicht täglich den Kommunisten etwas auslöschen kann. Sie fürchtet für ihre Schächten...

Nun zu den Opfern in Rußland! Der russische Arbeiter hat 70 Prozent des Friedensreallohnens (siehe „Volkswacht“).

Farbige Winde.

Erzählung von Wassewolod Iwanow. (Verlag Carl Hays, Nachf. Louis C. Schmidt, Hamburg S.)

Die Strappe holte da nur mit einem Kopfschütteln. Er stieß bei den Flügeln oder die Brust — gleitete die Angel ab und der Vogel flieg ins Nichts und kicherte dort.

Stemjon hatte es vergessen, die Strappe in ihm heruntergelassen. Sein Fuß verkrampfte während gelbe Bogelwinde, Schwärze, Köcher — parte Mädchenher.

Man denkt nicht an Oräer und Kränzer, wenn einem so etwas passiert. Im Tal dattet es festlich, nach warmem Gumb, Jöhrenhara...

Die Stiefel bränden, die vom Schweiß nassen Kleider tränden die Haut ward, und bis zum Dorf sind es noch vier Kilometer — der Nagan-Albinster Wald liegt noch vor ihm.

Das Pulver ist teuer geworden — es nirgends mehr zu haben, und so eine Strappe wiegt ihre dreißig Pfund. Die Strappe holte man nur mit einem Kopfschütteln herunter!

Stemjon schüttelte den Kopf. Er dachte, sprang vor ihm über den Weg, hoch ins Ueber und wackelte mit den Beinen. Cogar ein Hale begriff, daß das Pulver teuer geworden ist.

Stemjon schüttelte den Kopf. Er dachte, sprang vor ihm über den Weg, hoch ins Ueber und wackelte mit den Beinen. Cogar ein Hale begriff, daß das Pulver teuer geworden ist.

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

Stemjon überlegte, die sind nicht von hier, in seinem Kreis gibt es solche Leute nicht. Der eine ist lang wie eine Fichte...

„Vater, gibst du dich schon wieder mit Weibern ab? ... Im ganzen Kreis lachen einen die Leute aus — hast einen Hengst zum Vater? — lagen sie. Hast du dir schon wieder ein Rehweib angeschafft?“

Der alte Diktator strich sich über den letzten Bauch und antwortete gelassen: „Geh, geh betner Wege ... Soll dein Vater dich um Erlaubnis fragen?“

„Kaufst auf deine alten Tage jeder Schürze nach! ... Eine Schande ist's für das ganze Haus ... Stemjon warf einen Blick auf die zerdrückten Beine und auf die blanken Lippen des Weibes. Er spreizte die linken Ellenbogen und ging.“

„Wie die Hengste — alle Beete sind zerdrückt. Ihr hättet Euch auch einen anderen Garten dazu anschaffen können ... Ausschalten muß man, ausschalten!“ Und er selbst denkt nicht an das Ausschalten.“

Er warf die Gewehre über die Schulter und rief ihm zu: „Vater! Komm nach Hause, man muß das Pferd anspannen. Ich habe einen Roten angeschossen ...“

„Einen roten Jodel? Wie?“ „Wie beidant lag die Erde in der Blut. Trockene und unruhige Gerüche krochen umher. Schmutzig blau zogen sich die Beete hin.“

Rastjas feste Brust bebte, als schlug ihr eine angeschossene Kriechentiere mit den Flügeln im Halle. Eine graublau seidene Jade mit kleinen blutstropfenroten Knöpfen darauf.

„Wir müssen leise reden, Rastja.“ Sie antwortete mit ihren zarten Mädchenlippen. „Leise spricht man nur zur Nachtzeit ...“

Und sie lächelte unüberwindlich, mädchenhaft. Diktator hatte eine eingefallene edige Stirn und einen breiten schweren Körper. Auch der Bart war schwer und lang. Er blickte starr auf ihre weichen roten Lippen.

